

acceptirt worden. Wie wir erfahren, hat jetzt die Deutsche Regierung beim Sultan den Erfolg eines Hermans befürwortet, welcher die Convention nach gegenseitigem Abchluss officieren soll.

Saarburg, 22. December. In den Wäldungen unseres Kreises soll es diesen Winter viele Wölfe geben. Sie schleichen bis in die Stallungen und Höfe abgelegener Bauerngüter. Tritt starke Kälte und großer Schneefall ein, so werden die Bauern ernstlich für ihre Heerden zu fürchten haben. Die Jäger dagegen freuen sich über diese Sachlage und nehmen sich vor, die Bestien energisch zu bekriegen. Schon hat Herr Paul Germain von Nancy in seinem eigenen Walde, dem Buschholz bei Saarburg, sein erstes erfolgreiches Treibjagen abgehalten, wobei mehrere Füchse und eine starke Wölfin erlegt wurden. Wenige Tage nachher wurden in einem benachbarten Walde zwei große Eber niedergemacht.

Sautenburg. Vor einiger Zeit hatte der hiesige Handelsmann D. die Ableistung eines ihm zugeschriebenen Eides verweigert, weil ihm der Richter nicht gestatten wollte, den Eid mit bedecktem Haupte zu leisten, worauf D., als strenger Talmudist, beharrlich bestand. Die Sache kam, wie nun der Gef. mittheilt, höheren Orts zur Entscheidung und hat D. neulich den Eid, wie er es verlangte, mit unentblößtem Haupte schwören dürfen.

Russland.

St. Petersburg, 25. Dec. [Special-Correspondenz.] In den ersten Tagen unseres, also in der Mitte des Deutschen Jahres, erwartet man hier die Rückkehr des General-Adjutanten Grafen Schwaloff, der auf Urlaub von seinem Votivposten in London sich einige Zeit hier aufhalten und dann nach London zurückkehren wird, wohin ihn diesmal auch seine Gemahlin begleiten wird, welche durch eine längere, bis in den Spätherbst dauernde Kur verhindert worden war, die Reise nach London im Winter zu machen. Graf Schwaloff, der sich in England großen Ansehens und einer dem entsprechenden ungemein freundlichen und auszeichnenden Aufnahme in der ganzen Aristokratie erfreut, begleitete bekanntlich S. M. die Kaiserin auf der Rückkehr von London bis Paris, und dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach auf seiner Reise nach Petersburg auch Berlin berühren. Sofort haben sich an diese Urlaubsreise des Votivposten nicht allein mit Bezug auf seine Person, sondern auch für andere Veränderungen in den höchsten Stellen der Verwaltung eine Menge von Gerüchten geknüpft, die aber von gut unterrichteten Personen als vollkommen grundlos bezeichnet werden. Es ist allerdings natürlich, daß sich an eine Persönlichkeit, wie Graf Schwaloff, weitgehende Combinationen anschließen und daß man auch in Deutschland von der Bedeutung dieses hervorragenden Staatsmannes wohl unterrichtet ist, beweist ein vortrefflicher Artikel des so weit verbreiteten Journals „Ueber Land und Meer“, welcher seine ganze Karriere mit genauer Kenntniss ihrer einzelnen Phasen darstellt. Wenn diese Gerüchte und Combinationen über die bevorstehende Abberufung des Grafen Schwaloff von seinem Votivposten in London oder Verweisung zu anderen Funktionen aber den Ton annehmen, als stammten sie aus einer Zutrauen verdienenden Quelle, so sind sie deswegen noch nicht glaubwürdiger. Allerdings kann Niemand wissen, was die Zukunft bringt; Todesfälle, politische Verhältnisse, ein plötzlicher nothwendig werdender Wechsel, können Umstände herbeiführen, bei denen sich fast instinctiv die Augen des Publikums auf den Grafen Schwaloff lenken würden. Wie die Dinge aber für den Augenblick liegen, sind die erwähnten Gerüchte und Conjecturen sämmtlich unbegründet.

Frankreich.

Paris, 27. December. [Special-Correspondenz.] Das Ministerium in Auflösung. — Die Bonapartisten. — Spanische Truppen) Trotz der Feiertage ist auf politischem Gebiete doch kein Stillstand eingetreten, da die meisten Deputirten hier zurückgeblieben sind und fast alle Parteien in diesen Tagen Versammlungen abgehalten haben. Nicht weniger Bewegung herrscht aber im Clusee und in den Ministerien, da sich das Cabinet in voller Auflösung befindet. Der äußerst lockere Zusammenhang, der zwischen den Kabinettsmitgliedern noch bestand, ist vollends zerfallen worden, seitdem es nöthig geworden, sich über die Verfassung der constitutionellen Gesetze zu entscheiden. Zwei Ansichten stehen sich gegenüber: der eine Theil des Ministeriums will der „Assemblée“ diese Gesetze sofort nach Ablauf der Ferien vorlegen und ihre Verfassung für dringlich erklären, der andere Theil möchte noch eine Frist gestellt wissen, damit man sich mit den Führern der einzelnen Fractionen vorher verständigen könne. Da man sich über diese Differenz nicht einigen konnte, so entschied sich die Majorität unter Zustimmung des Marschalls für eine Veränderung des Cabinets und zwar noch vor Wiederöffnung der „Assemblée“. Ueber die Personenfrage wurde noch nicht verhandelt, man verhielt sich auf die nächste Sitzung des Conseils, welche aller Wahrscheinlichkeit morgen schon stattfinden wird. Die Frage einer Ministerveränderung ist auch in den Klubs schon zur Sprache gekommen. In einer Meinung der Linken im Hotel Vagracion, machte man den Vorschlag, die Herren Talhand und de Cumont sofort nach den Ferien zu interpelliren und durch ein Mißtrauensvotum zum Rücktritte zu zwingen. — In Folge des Beschlusses der Nationalversammlung, eine parlamentarische Untersuchung über die Wahl im Nièvre anzustellen, bei welcher das bonapartistische Komitee eine Hauptrolle spielte, haben die imperialistischen Abgeordneten eine Versammlung abgehalten. Herr Bourgoing, welcher im Nièvre gewählt worden ist, erklärte sich von vornherein bereit, sein Mandat niederzulegen, um damit alle Schwierigkeiten zu heben. Dieser Vorschlag wurde aber bekämpft, weil man damit die Untersuchung einerseits unmöglich mache, andererseits aber den Schein erwecke, als hätte man sich schuldig. Bourgoing wird in Folge dessen

keinen Platz behaupten. — Der „Lemps“ erhält Nachrichten aus Spanien, welche in Ermangelung von Thaten doch specielle Angaben über die Stärke der Kriegführenden enthalten. Die unter den Befehlen Serrano's stehende active Armee besteht aus 77,000 Mann Infanterie, 2300 Mann Kavallerie und 10 Batterien, rechnet man die republikanischen Besatzungen in Navarra, Burgos und den baskischen Provinzen hinzu, so kann man die Gesamtmacht auf 95,000 Mann schätzen. Demgegenüber verfügt Don Carlos über 30,000 Mann mit vier Batterien Feldgeschützen bestehend aus je 5 Stück Kanonen und zwei Gebirgsbatterien, bestehend aus zusammen 10 Kanonen kleinen Kalibers.

England.

Großen Verdruß erregte in England die Wahrnehmung, daß der auf Cuba bezügliche Passus der Grant'schen Votivschalt im Wortlaute sich bedeutend milder ausnimmt, als der von der Reuter'schen Agentur gelieferte telegraphische Bericht dies vermuthen ließ. Letzterer hatte aber gerade zu polemischer Abwehrl Anlaß gegeben. Grant sprach in der That nichts weniger als brüst. Anstatt, wie der Telegraph gemeldet hatte, geradezu eine Intervention der auswärtigen Mächte, als durch die Ausdehnungen Spaniens gegen Cuba geboten, anzurufen, sagte er in Wirklichkeit: Sechs Jahre Kampf geben dem Aufstande eine Bedeutung, welche nicht bestritten werden kann. Seine Dauer und Hartnäckigkeit und der Mangel an Macht zu seiner Unterdrückung seitens der Spanischen Regierung können nicht abgeleugnet werden und mögen positive Schritte seitens der anderen Mächte zu einer Sache der Nothwendigkeit machen. Ich hatte fest gehofft, bei dieser Gelegenheit Ihnen die Arrangements einiger der zwischen dieser Regierung und derjenigen Spaniens schwebenden wichtigen Streitfragen vorlegen zu können. Aber die Verhandlungen wurden verzögert. Die unglücklichen inneren Verwickelungen Spaniens fordern unsere tiefe Sympathie heraus und müssen vielleicht als Ursache der Verzögerung angenommen werden. Man hofft eine baldige, wenigstens theilweise Erledigung der zwischen beiden Regierungen obwaltenden Meinungsverschiedenheiten. Inzwischen, während die Resultate der schwebenden Verhandlungen erwartet werden, schiebe ich eine weitere und vollständigere Mittheilung über die Beziehungen dieses Landes zu Spanien auf.

Dieser Widerspruch wird nun durch eine Erklärung der Reuter'schen Agentur gehoben. Sie meldet, daß der telegraphische Herbe Passus erst in letzter Stunde aus der Votivschalt des Präsidenten gelöscht und durch ein fanteres Saiteenspiel ersetzt wurde. Uebrigens theilt die in Paris etablirte Agence Americaine mit, daß der Minister Mloa an den Spanischen Vertreter in Washington eine Note gesendet habe, worin er die auf Cuba bezüglichen Punkte der Grant'schen Votivschalt zurückweist.

Italien.

Rom, 26. Dec. [Special-Correspondenz.] (Interpellation im Senat und Cadorna. — Manning und Pachat. — Graf Arnim und der Vatican.) In seiner letzten Sitzung hat auch das Italienische Oberhaus zum ersten Male ein Lebenszeichen von sich gegeben; von drei Mitgliedern ist eine Interpellation an das Ministerium über die Ursachen gerichtet worden, aus denen die Gelektwürde so spät eingebracht wurden. Den Ministern wurde der Vorwurf gemacht, daß sie dem hohen Hause, dessen Mitglieder sie doch zumeist seien, viel zu wenig Aufmerksamkeit schenken und ihm nicht den Vorrang vor der Deputirtenkammer bei Vorlage von Gesetzen zukommen lassen. Nach der Italienischen Verfassung müssen nämlich alle Finanzgesetze unbedingt der Deputirtenkammer zuerst vorgelegt werden, woraus die Interpellanten schließen, daß alle anderen Materien zuerst vor das Forum des Senats gehören. Minghetti hat die Interpellation sofort beantwortet und darauf hingewiesen, daß der neue Strafgesetzentwurf und das Gesetz über die Handels-Gesellschaften dem Senat vorgelegt worden sind, ehe sie der Kammer zugehen, daß diese Entwürfe aber noch ihrer Erledigung harren. Von der Italienischen Presse wird das Symptom des Erwachens, was der Senat von sich gegeben, mit Verliebigung aufgenommen. Man behauert es allgemein, daß der Präsident Nevada gerade in dem Augenblicke starb, wo er den Präsidentenstuhl besteigen sollte. Von einer bekannten Thakraft hatte man einen neuen Impuls für das Haus erwartet. Der designirte Präsident Cadorna hat die ihm angetragene Würde zwar angenommen, hat aber die Bitte daran geknüpft, ihn vorläufig noch bis zum Frühjahr auf seinem Posten in London zu belassen. — Von den Besuchern des Vatican sind die hervorragenden, nämlich Manning und Pachat wieder abgereist. Der Englische Erzbischof ist erfüllt von allerhand großartigen Plänen nach seiner Heimath abgegangen. Der Papst hat ihm seinen Segen ertheilt zu einem ganz neuen Vertheidigungssystem, welches der Erzbischof gegen die Feinde der Kirche anwenden will. Das Alles wird aber den ehrgeizigen Mann wenig trösten für die Enttäuschung, welche er dadurch erlitten, daß er den Kardinalshut nicht erhalten. Die Verabschiedung des ehemaligen Schweizerischen Bischofs Pachat bot dem heiligen Vater Gelegenheit zu einer feierlichen Ausrufung. Der vertriebene Bischof empfing den Trost, daß keine weltliche Macht die Kraft habe, die Kirche zu besetzen. Der Bischof und seine Begleiter, die in feierlicher Audienz empfangen worden waren, erhielten natürlich den Segen des heiligen Vaters. — In kirchlichen Kreisen ist man über die Vertheilung des Grafen Arnim höchst befriedigt. Man wirft dem früheren Votivschalter Hinterlist vor, und erinnert daran, daß während er dem Vatican seine Freundschaft betheuerte, er mit den Piemontesen im Einverständniß war und erst nach dem Einrücken der letzteren in Rom seine wahren Gesinnungen zeigte. Seine Verurtheilung erscheint den Schwarzen daher als eine Strafe Gottes für sein perfides Benehmen gegen die Kirche.

Spanien.

Wie uns vom Spanischen Kriegsschauplatz wird, ist in Folge der Winternächte zwar

Operationen eingetreten, indessen werden auf republikanischer Seite sehr lebhaftere Vorbereitungen zur Wiedereröffnung der Campagne getroffen. Nach einem Briefe der Allgemeinen Zeitung aus Hendaye heißt es den Carlisten weniger an gutem Soldaten-Material als an geschulten Officieren. Zwar haben sie Kriegs- und Artillerie-Schulen, aber deren oberste Leitung sei in die Hände der — Geistlichkeit gegeben! Die erste Verbindung für einen Officiers-Aspiranten bestehe darin, ein guter Katholik zu sein! Von Carlos selber sei auf dem Punkte angelangt, wo er sich des Einflusses der Ultramontanen entziehen müsse, um etwas leisten zu können. Ihm werden übrigens — wenigstens in effizie — sogar in Frankreich die Gefälligkeiten aufgedrängt. So hat die Pariser Polizei — nach Angabe des Appell — in Folge einer Beschwerde des Spanischen Votivschalters Vega de Armitjo bei verschiedenen Buchhändlern lithographische Porträts des Präsidenten mit Veranschlag belegt welche die Unterschrift trugen: D. C. R. D. E. (Don Carlos, Rey de Espana).

Niederlande.

Amsterdam, 27. December. Ueber die Entlassung des General-Gouverneurs von Indien, Herrn Loudon, schwebt noch ein vollständiges Dunkel. Bisher legte Keiner, der diese hohe Würde bekleidet, sein Amt vor Ablauf der fünfjährigen Ernennungs-Periode nieder, und die Gründe des Herrn Loudon müssen schon sehr triftiger Art gewesen sein, da sein Posten nicht allein wegen der großen finanziellen Vortheile, sondern auch wegen der damit verbundenen hohen Ehren ein allseitig sehr gesuchter ist. Dazu wird er auch wohl in Erwägung gezogen haben, daß ein häufiger Personenumwechsel bei der Vertretung des Königs in Indien auf die indländische Bevölkerung einen sehr schlechten Einfluß üben muß. Die Mittheilung der Entlassung des Herrn Loudon wirkte denn auch betäubend auf die Zweite Kammer, so daß sie sich mit der Erklärung des Ministeriums zufrieden stellte, das Entlassungsgesuch sei schon im Sommer eingereicht, auf Eruchen jedoch vorläufig wieder zurückgezogen, jetzt aber definitiv wiederholt worden. Nicht politische Gründe hatten Herrn Loudon dazu veranlaßt. Da kann man sich denn nur in Muthmaßungen ergeben. Die Stellung des Herrn Loudon hatte sich in Indien nicht angenehm gestaltet. Er wurde fortwährend von verschiedenen Seiten wegen der altindischen und anderer Angelegenheiten scharf angegriffen; die Abneigung gewisser einflußreicher Kreise gegen ihn scheint sehr groß zu sein. Der Oberst von Daalen weigerte sich auf der Parade, die ihm dargebotene Hand des General-Gouverneurs anzunehmen, wurde deshalb vor ein Ehrengericht gestellt, aber freigesprochen, was jedenfalls eine Demüthigung des Herrn Loudon war. Dazu kam, daß der liberale Minister van der Putte, dem er seine Ernennung zu verdanken hatte, dem konservativen von Goltstein weichen mußte. Ohne die moralische Stütze des Ministeriums, einer bedeutenden Gegnerschaft in Indien und einem theilweise verunglückten Kriege gegenüber, mag er seines Postens, trotz dessen glänzender Seiten, überdrüssig geworden sein. Die Ernennung seines Nachfolgers wird allgemein verurtheilt. Herr von Lansberge wird für einen tüchtigen Diplomaten gehalten; da er aber schwerlich in der Lage gewesen sein dürfte, sich Kenntnisse indischer Zustände zu verschaffen, so hält Niemand ihn für den richtigen Mann für den hohen Posten und alle Parteien sehen in seiner Ernennung einen Mißgriff.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. December. Die Kaiserin von Rußland wird am Donnerstag hier eintreffen und im Russischen Votivschaltshotel absteigen. Auf besonderen Wunsch der Kaiserin wird nur ein kleiner Empfang stattfinden. Die Kaiserin beabsichtigt, nach 24 stündigem Aufenthalt die Reise nach St. Petersburg fortzusetzen.

— 30. December. Der „Provinzial-Correspondenz“ zufolge wird am Neujahrstage der Empfang bei den Majestäten in der alten Ausdehnung stattfinden, und werden mit dem Krönungs- und Ordensfeste am 17. Januar die hergebrachten größeren Hoffestlichkeiten beginnen. — Dasselbe Blatt bezeichnet als vom Reichstage noch zu erledigende Vorlagen: das Landsturmgesetz, die Vorlagen über das Reichsrechnungswesen und die Naturleistung für das Heer, ferner das Civilehegesetz und das Bankgesetz. Die neuen Anträge der Bundesregierungen zum Bankgesetz sind der Reichstags-Commission überwiesen und dürfen die wesentliche Grundlage der Verfassungen bilden.

— 30. December. Gegen das Urtheil im Arnim'schen Prozesse ist nach bereits vorher erhobener staatsanwaltlicher Appellation gestern spät Abends auch seitens Arnim's die Appellation eingemeldet worden.

Hannover, 28. December. Nach dem nunmehr vorliegenden amtlichen Resultat der gestrigen Erstwahl zum Abgeordnetenhaus für den 9. hannoverschen Wahlkreis Ehrenburg-Diepholz wurden für den gewählten Kandidaten der nationalliberalen Partei, Rechtsanwalt Dr. Plate zu Diepholz, 86 Stimmen abgegeben. Der freikonservative Gegenkandidat, Kreis 77 Stimmen.

Petersburg, gelegte ministerielle betreffs der höheren nach auch die vom Revision der Beson Januar zu kurzem A im April ein.

Paris, 30. Dec. Real“ meldet den T Im Laufe des nächster der Russischen Votivschalt Theil nimmt.

Im Schooß

ist b.e.

tung des Ministeriums durch Mitglieder des rechten Centrums und der gemäßigten Linken eintreten zu lassen. Es ist jedoch hiervon definitiv Abstand genommen worden und das Ministerium wird somit am 5. Januar sich in seinem jetzigen Bestande der Nationalversammlung präsentieren und die constitutionellen Gesetze zur Discussion stellen.

Va non ne, 28. Dezember. Vom Kriegsschauplatz fehlen hier alle Nachrichten. Bei San Sebastian soll von Neuem ein kleiner Zusammenstoß stattgefunden haben. Die Communicationen sind durch die großen Schneemassen, welche im Gebirge liegen, fast ganz unterbrochen. Die Kiste wird mangelhaft bewacht und die Carlisten benutzen die Gelegenheit, um sich neue Provisionen und Munition zu verschaffen. — Die Eisenbahnlinie nach Madrid ist vollständig außer Betrieb.

Locales.

Mit großem Mißtrauen betreten wir die Schwelle des neuen Jahres. Was wird es uns Gutes bringen, wenn es schon von vornherein als Tyrann auftritt und uns Lasten auferlegt, mit welchen das gute alte Jahr (sanft ruhe seine Asche) uns stets verhöhnt hat. Unsere Besorgnisse können dadurch, daß diese Zeitung zu ihrer Größe heute ein Stück zugelegt hat, nicht verschleudert werden, denn im Hinterhalte lauert schon die hinterlistigen Voten um unsere Freude und die Willeh von unserer frommen Denkart in eitel Drachengift zu verwandeln. Mit gar süßer Miene sucht dieses neue Jahr sich neue Anhänger, insbesondere in Beamtenkreisen zu erwerben, da es weiß, daß es hier ein geistungsstüchtiges und an Leben gewöhntes Heer findet und so giebt es einem bisher nur mit 1000 Thlr. besoldeten Beamten von heute ab ein Gehalt von 3000 Mark!! Wir sehen aber durch diesen Syrup hindurch, in erster Linie über Schächter und Bäcker, die mit erhöhter Geißel unter armes duldfames Portemonnai bedrohen, hinweg und erblicken dahinter ein gar graufames Paar: „die Klassen- und Communalsteuer“ das uns zähnefleischend ein „Profit Neujahr“ jurzt. Wenn wir wenigstens diesen Gesellen, wie die Kinder dem schwarzen Mann, entfliehen könnten! Aber wohin? Nehmen wir Flügel der Morgenröthe und fliehen bis an die äußersten Grenzen, der Steuerrevisor findet uns doch, bleiben wir also ruhig auf dem Posten und — und es ist zwar ein schlechter Trost — tragen das Unvermeidliche mit Würde, vielleicht gelingt es uns durch Gleichmuth und Stoicismus der Hydra des Jahres 1875 die Köpfe zu zertreten. Welche Verwundungen hat das lange gefürchtete Steuergepenst nicht schon unserer lieben Einkommungs-Commission eingetrugen und trotzdem giebt sie uns ein so schönes Beispiel der Duldbarmkeit. Opfer sind einmal erforderlich und da der werthen Commission weder ein Kornfeld auf der flachen Hand wächst, noch sie Milliarden aus der Erde zu stampfen versteht, so muß sie folgerichtig auf die Steuerzahler zurückgreifen. Daß dabei Ungleichheiten vorkommen, wer wollte es bestreiten. Diese sind aber unvermeidlich, da Niemand in seinen Säcken sehen läßt und der Fall von neulich, daß ein Kaufmann über die erfolgte Schätzung seiner Einkünfte unwillig, das doppelte derselben angab, ein unerhörtes ist. Und sollte man es wohl glauben, selbst hinter dieser Redlichkeit vertheten Viele ein Verfahren ähnlich Bismarck, der mit seiner Wahrheitsliebe die Franzosen hinter das Licht führte. Nach unserer Meinung wäre eine Selbstschätzung das richtige Mittel, wobei aber jeder Steuerpflichtige seine Angabe eidesstattlich versichern müßte. Würde solche Versicherung verlangt, so führt man den unredlichen Steuerer der königl. Staatsanwaltschaft zu, der ein Zuwachs an Material in dieser stoffarmen Zeit nicht gerade unlieb sein würde. Was sonst das neue Jahr birgt mag nicht einmal der bekannte Schäfer Thomas wissen. Wir wünschen unseren Lesern eine kräftige Gesundheit, um den drohenden Stürmen Trost bieten zu können.

* Bezugsnehmend auf die im Inzeratentheil veröffentlichte Aufforderung unseres Localcomite's zur Beschickung der „Gewerbeausstellung der Provinz Preußen“ stellen wir das Programm der Ausstellung zur allgemeinen Kenntnisknahme. § 1. Die Ausstellung findet von Ende Mai bis Anfang Juli 1875 während einer Dauer von circa 6 Wochen in Königsberg statt. § 2. Die Ausstellung erstreckt sich auf die in der Provinz Preußen hergestellten Erzeugnisse des Gewerbes, des Handwerks und der Industrie, einschließend der landwirthschaftlichen Gewerbe und des Gartenbaus, sowie auf die Darlegung des gewerblichen Unterrichtswesens und der gewerblichen Statistik der Provinz. — Ausgeschlossen sind alle von auswärts fertig bezogenen Waaren, lebende Thiere, sowie leicht entzündliche und verderbliche Gegenstände. § 3. Die Anmeldungen zur Theilnahme in der Ausstellung sind nach dem anliegenden Schema bis zum 1. October d. J., die Einlieferungen selbst bis zum 15. Mai 1875 zu bewirken. § 4. Die eingelieferten Gegenstände werden auf Antrag des Ausstellers: a) in besondern, vom Aussteller zu erbauenden Pavillons, b) im Haupt-Ausstellungsgebäude, c) in geschlossenen Nebengebäuden, d) in gedeckten, e) im Freien ausgestellt werden. — Auf seinen Antrag eine Lichtmetre (5 Quadr.-Fuß) oder Lichtmetre (1 Quadr.-Fuß) oder

steller zu sorgen. Für den Rücktransport der mittelst Dampfschiff und Eisenbahn direct eingelieferten und nicht verkauften Gegenstände wird die Commission bemüht sein, ermäßigte Fracht zu vermitteln. § 7. Die Commission wird die Ausstellungsgegenstände für die Dauer der Ausstellung gegen Feuergefahr versichern, sie sorgfältig beaufsichtigen lassen und sie vor Beschädigung möglichst bewahren. Eine Ersatzverbindlichkeit für Verluste oder Beschädigungen kann von der Commission nicht übernommen werden. Jedem Aussteller ist es anheim gestellt, die von ihm eingelieferten Gegenstände selbst oder durch einen der Commission zu bezeichnenden Bevollmächtigten zu überwachen. § 8. Die Commission wird ein Bureau für den Verkauf der ausgestellten Gegenstände gegen eine Provision von 5 pCt zu den vom Einlieferer fixirten Preisen einrichten; doch darf kein zur Ausstellung kommender Gegenstand vor Schluß derselben ohne specielle Genehmigung der Commission zurückgenommen oder abgegeben werden. § 9. Die Commission wird unter Voraussetzung der staatlichen Genehmigung eine Verlosung einrichten, für welche die Gewinne in erster Reihe aus den Einkommungsgegenständen oder Fabrikaten der Aussteller entnommen werden. § 10. Die vorzüglicheren Leistungen sollen nach dem Urtheil eines aus Sachverständigen zusammengesetzten Preisgerichts prämiirt und ein Bericht über die Ausstellung veröffentlicht werden. § 11. Die Ausstellung wird dem Publikum gegen Entree geöffnet sein, die Aussteller haben für ihre Person oder ihren Bevollmächtigten freien Eintritt.

[Postalisches.] Mit dem heutigen Tage werden im Reichspostgebiete neue, in der Reichsmarkwährung lautende Postwertzeichen eingeführt, und zwar: Freimarken zu 3, 5, 10, 20, 25 und 50 R.-M., Franco-Couverts zu 10 Pf. in kleinem und großem Format, gestempelte Postkarten, einfache und mit Rückantwort, je zu 5 Pf. und gestempelte Streifenbänder zu 3 Pf., diese letztere Sorte nur bei bestimmten größeren Postanstalten. Die Freimarken und gestempelten Postkarten werden zum Nennwerthe, die Franco-Couverts mit einem Aufschlage von 1 Pf. R.-M. pro Stück und die gestempelten Streifenbänder in Partien von 100 Stück zum Preise von 3 Mark 35 Pf. verkauft. Der Verkauf dieser neuen Postwertzeichen begann bei den Postanstalten am 10. Dezember, jedoch mit der Maßgabe, daß in den Bezirken der Thalerwährung die neuen Freimarken zu 5, 10, 20, 25 und 50 Pf., so wie die neuen Franco-Couverts und Postkarten erst dann abgegeben werden, wenn die vorhandenen Vorräthe der genau entsprechenden bisherigen Sorten zu 1/2, 1, 2, 2 1/2, und 5 Sgr. bei den betreffenden Postanstalten ausverkauft sind. Die bisherigen Postwertzeichen sind vom 1. Januar 1875 ab zur Frankirung ungültig. Sie können in der Zeit vom 1. Januar bis 15. Februar t. J. bei den Postanstalten gegen neue Marken u. s. w. in gleichem Gesamtwerthe umgetauscht werden. Eine Einlösung gegen Baar findet nicht statt. Die Festsetzung eines Termins zur Aufhebung und Einlösung der bisherigen Postwertzeichen zu 1/2, 1, 2, 2 1/2 und 5 Sgr. bleibt vorbehalten; einstweilen können dieselben auch im neuen Jahre zur Frankirung gültig verwendet werden. — Die Postanweisungen müssen von heute ab sämmtlich auf Mark und Pfennige Reichsmünze lauten, zu welchem Zwecke bei den Postanstalten neue Formulare mit entsprechendem Vordruck verkauft werden. Postanweisungs-Formulare, auf welchen der Vordruck für die Geldsumme in Thaler, Silbergroschen und Pfennigen lautet, dürfen nicht mehr verwendet werden.

Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, von Neujahr ab bei Geldverwendungen, sowie bei Postvorschußbriefen es ja nicht zu unterlassen, die Geldbeträge in Mark und Pfennigen zu benennen, da bei einer Benennung derselben in Thaler, Silbergroschen und Pfennigen die Postbeamten sie zurückweisen müssen. Da eine Veränderung der Zahlen auf den Anweisungen und Postvorschußbriefen nicht statthaft ist, so würden sich die Absender in der Verlegenheit gesetzt sehen, neue Anweisungen und andere Couverts ausfertigen zu müssen. Auch möge man daran denken, daß bei der Bezeichnung „Mark und Pfennige“ nur Reichspfennige gemeint sind, bei Einzahlungen in alten Pfennigen der Betrag daher umzurechnen ist.

[Geld.] Das Reichskanzleramt hat unter dem 19. Dezember ex. eine für den gesamten Verkehr sehr wichtige Verordnung über die Außercourssetzung verschiedener Landes-Silber- und Kupfermünzen erlassen. Wir heben daraus nur hervor, daß die namentlich in unserer Provinz gangbaren sogenannten Kupfergrochen künftighin nur 3/2 Reichspfennige und die halben Grochen nur 1 1/2 Pfennig Reichsmünze gelten und daß sie auch zu diesem Werthe überhaupt nur bis zum 1. April 1875 von den dazu bestimmten Cassen, nach diesem Termin aber überhaupt weder in Zahlung noch zur Umwechslung angenommen werden. Man wird also gut thun, sich dieser Münzen so bald als möglich zu entledigen und wäre es nur zu wünschen, daß der Staat nun auch recht bald eine genügende Anzahl neuer Reichsmünzen als Ersatz schaffen möchte.

Standesamtliche Nachrichten

Ballnus eine Tochter ev. bürkte mit Maria Louise resp. vollzogen; Geburten 127, Sterbefälle 112, n Geburten waren männl. n Religion nach evang. Danzig 3. Von den seit dem 1. März 61; davon nach benennen 25. Unter den 61, weibl. 51, darunter ehel. Kinder 2 männl. 5 nach 107 evang.-Anth., 1

Fremden-Report.
Hotel zum weißen Schwan. Kaufl.: Judel, Carpas, Bartsch a. Rusf, Pikel a. Winst, Buchhalter Cornelius a. Memel, Telegraphen-Beamte: Wiefenberg nebst Frau u. Beyer nebst Frau a. Polangen. Kahnfahrer Wolf a. Königsberg.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Sirene — Claaf — 24.12 Seelze, 31.12 Newcastl.

Ämtlicher Königsberger Börzenbericht.

Königsberg, 29. Dezember. (Producten-Bericht.) Weizen loco gut behauptet, hochbunter per 1000 Rfl. 128/29 pfd. 61 1/2 Thlr. (78 1/2 bez.), 134/35 pfd. 64 1/2 Thlr. (82) bez.; bunter loco per 1000 Rfl. 132 pfd. 59 1/2 Thlr. (76) bez.; rother loco per 1000 Rfl. — Thlr. bez. — Roggen fest, loco inländischer per 1000 Rfl. 125 pfd. 47 1/2 Thlr. (55 1/2 bez.), 47 1/2 Thlr. (57) bez., 124/26 pfd. 47 1/2 Thlr. (57 1/2 bez.), 127 pfd. 48 1/2 Thlr. (58) bez.; russischer loco 118 pfd. 44 1/2 Thlr. (53 1/2 bez.); pro Dezember per 1000 Rfl. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Januar per 1000 Rfl. — Mt. Br., — Mt. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Rfl. 142 Mt. Br., 139 Mt. Gd. — Gerste fest, loco große per 1000 Rfl. 49 1/2 Thlr. (52) bez.; kleine loco per 1000 Rfl. 48 1/2 Thlr. (51) bez. — Hafer loco per 1000 Rfl. loco 53 1/2 Thlr. (40) bez.; pro Dezember per 1000 Rfl. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Januar 1000 Rfl. — Mt. Br., — Mt. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Rfl. 162 Mt. Br., 158 Mt. Gd. — Erbsen fest, loco weiße per 1000 Rfl. 53 1/2 Thlr. (72) bez., 54 1/2 Thlr. (73 1/2) bez.; graue loco per 1000 Rfl. 53 1/2 Thlr. (72) bez.; grüne loco per 1000 Rfl. — Thlr. bez. — Bohnen loco per 1000 Rfl. 56 1/2 Thlr. (76) bez., 60 Thlr. (81) bez. — Wicken loco per 1000 Rfl. — Thlr. bez. — Leinsaat loco feine per 1000 Rfl. — Thlr. bez.; mittel loco per 1000 Rfl. 68 1/2 Thlr. (72) bez.; ordinäre loco per 1000 Rfl. 57 1/2 Thlr. (60) bez. — Rüböl loco per 1000 Rfl. — Thlr. bez. — Dotterloco loco per 1000 Rfl. — Thlr. bez. — Buchweizen loco per 1000 Rfl. — Buchweizenröhre loco per 50 Rfl. — Haussaat loco per 50 Rfl. — Sgr. bez. — Kleesaat loco rothe per 50 Rfl.; weiße loco per 50 Rfl. — Thymothemen loco per 50 Rfl. — Rüböl loco ohne Faß per 50 Rfl. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Rfl. — Rüböl loco per 50 Rfl. — Leinöl loco per 50 Rfl.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Fralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco ohne Faß und Termine nicht gehandelt.

RB. Die eingetragenen Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 80 pfd. — Roggen pro 80 pfd. — Gerste, Reinsaat und Buchweizen pro 70 pfd. — Hafer pro 80 pfd. — Rüböl und Dotterloco pro 72 pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 30. December. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco bei großer Zufuhr etwas matter, Termine mehr offerirt loco 18 1/2 Thlr. Br., 18 1/2 Thlr. Gd., 18 1/2 Thlr. bez.; pro Dezember 18 1/2 Thlr. Br., 18 1/2 Thlr. Gd., 18 1/2 Thlr. bez.; pro December-März 19 1/2 Thlr. Br., 18 1/2 Thlr. Gd., — Thlr. bez.; pro Frühjahr 60 Mt. Br., 59 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro Mai-Juni 61 Mt. Br., 60 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro Juni 62 1/2 Mt. Br., 61 1/2 Mt. Gd., 62 Mt. bez.; pro Juli 63 1/2 Mt. Br., 62 1/2 Mt. Gd., 63 Mt. bez.

Berliner Börse.

Berlin, 29. December. Wiederum haben wir von einem ziemlich seltenen Verkehr jedoch äußerst geringfügigem Geschäft zu berichten. Die Speculation verhält sich doch äußerst abwartend; die Hauptfrage ist, ob das Publikum nach dem Jahreswechsel in der Lage sein wird, einen Theil des Januarcoupons wiederum in Papieren anzulegen und ob in Folge dessen die Speculation in den Stand gesetzt würde, eine Erhöhung des Courstniveaus durchzusetzen. Die auswärtigen Meldungen blieben ohne Einfluß; still und fest war auch hier die Haltung bis zum Schluß und wurde nur vorübergehend durch die Geldknappheit beeinträchtigt. Die Contremine scheint ihre Deckungen besorgt zu haben, wodurch die Speculationspapiere schließlich sich unter die Liquidationscourse stellten. Wir notiren: Franzosen 186-5/8, Lombarden 77 1/2 bis 1/4, Credit-Actien 139 1/2-1/4, Disconto-Commandit-Actien wurden per Ultimo zu 180 1/2-181 1/4 gehandelt, Dormitender Union blieb trotz der Veröffentlichung der ungünstigen Bilanzziffern zu 32 1/2 bis 3-2 1/2-1/2 ziemlich fest, Laurahütte zu 134 1/2-1/4 wenig verändert. Der Verkehr in Eisenbahnen blieb sehr beschränkt; während die schweren Devisen meistens eine Kleinigkeit nachgaben, besaßten sich leichte Papiere ziemlich fest; Dispreussische Südbahn, West-Grajewo und Rhein-Nahe, Ammünen und Galizier erschienen mäßig belebt. Banken lagen brach, Meiningen, Norddeutsche Grund-Credit und Centralbank für Industrie befesten sich. Bergwerke zeigten gute Festigkeit, namentlich Harfurt, Courl und Centrum. Vangefellschaften fanden Beachtung, Unter den Linden und Reichsbau belebt. Fonds waren eher matt, namentlich auch Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten. Wechsel still, London und Paris weichen.

Berlin, den 31. December.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	143 1/2
London, 1 Pfr. 3 Monate	202 1/2
London, 1 Pfr. 8 Tage	204 1/2
Belgische Plätze, 300 Fres. 2 Monate	80 1/2
Paris 300 Fres. 10.	81 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	94
do. 100 S.-R. 3 Monate	93 1/2
Russ. Noten	94 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	166
do. von 1866	163 1/4
4% Dispreuss. Pfandbriefe	95 1/2
Roggen loco	53
Roggen December-Januar	—
Hafer loco	61
Hafer December-Januar	—
Spiritus loco	17 Thlr. 20 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 31. December Beobachtungszeit Morgens von 9-8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. 2.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Witterungsanicht.
Memel	344.8	11.6	D. mäß.	heiter.
Helsingfors	344.8	16.5	Windstille.	heiter.
Petersburg	344.2	11.4	NW. schw.	heiter.
Stockholm	344.0	4.5	D. mäß.	bedeckt.
Helsingburg	340.6	3.7	Windstille.	trübe Schnee.
Königsberg	342.1	12.0	D. stark.	heiter.
Danzig	341.8	7.3	—	bed., gest. Schnee.
Warschau	339.3	3.3	D. schw.	bedeckt.
Esslin	—	—	—	—
Stettin	339.3	3.8	OSO. sch.	bedeckt.
Helmstedt	340.5	3.8	S. f. schw.	—
Berlin	339.6	3.0	NW. schw.	bedeckt.
Wien	337.7	4.6	SW. mäß.	trübe.
Paris	340.8	5.7	W. schw.	Nebel.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Herrn K Ky.

Wo hat es am 30. gebrannt? und wo befindet sich der 35 Fuß lange Spazierstock? Der Bierkleeber.

Die Verlobung unserer Tochter Anna mit dem Apotheker Herrn G. Berger zeigen hiermit ergebenst an.

Memel, den 31. December 1874. C. Fr. Zacher und Frau.

Dankfagung.

Von einem Nichtmitglied des Armen-Unterstützungs-Vereins zur Verhütung der Bettelerei sind 15 (fünfzehn) Thaler unserer Kasse überwiesen worden. Indem wir den Empfang bezeugen, sprechen wir dem freundlichen Gönner des Instituts den verbindlichsten Dank aus.

Der Vorstand der Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder.

Alle Diejenigen, welche meiner verstorbenen Frau Dorothea Kiris, genannt Berend, etwas schulden, fordere ich hiermit auf, sich innerhalb vierzehn Tagen an mich wenden zu wollen. Heinrich Kiris.

Warnung.

Ich warne einen Jeden, meinem Manne, dem Stauer Richard Schilling etwas zu borgen oder Geld gegen Wechsel zu verabsfolgen, indem ich für keine Zahlung aufkomme, da wir in Ehescheidung stehen.

Amalie Schilling.

Im Schützenjaale.

Am Neujahrstage, Freitag, den 1. Januar

Nachmittags-Concert.

Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr

Der Saal ist gut geheizt.

Königswaldchen.

Sonntag, den 3. Januar; Nachmittags-Concert.

Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

R. Laude.

Krieger-Verein.

Montag, den 4. d. M.,

Versammlung.

Vortrag über: „Deutsche Samariterinnen.“

Der Vorstand.

Provinzial-Gewerbeausstellung zu Königsberg 1875.

Nachdem die Commission für obige Ausstellung dem unterzeichneten Comité noch eine kurze Frist zur Entgegennahme von Anmeldungen von Ausstellungsgegenständen bewilligt hat, erlauben wir die Herren Gewerbetreibenden und Handwerker unserer Stadt und ihres Umkreises zu roger Theilnehmung mit dem Bemerkten, daß Herr Pohlentz den Auftrag erhalten, Meldungen bis zum 6. Januar in Empfang zu nehmen und die bezüglichen Programme und Anmeldebogen zu verabsolgen.

Das Comité theilt ferner mit, daß es den hiesigen Ausstellern gegenüber die Verpflichtung übernimmt, den kostenfreien Transport der Gegenstände, wie auch eine unentgeltliche, möglichst zweckmäßige Anstellung derselben in den Ausstellungsräumen zu bewirken.

Das Lokal-Comité für die Provinzial-Gewerbeausstellung.

König. Meyhöfer. Lösche. Henseler.

Dr. Külf. Pohlentz.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum, sowie meinen werthen Gästen noch von früher her, die ergebene Anzeige, daß ich auf vielfachen Wunsch Sonnabend, den 2. Januar in meinem Hause Schuhstraße Nr. 25 ein Restaurations-Geschäft unter dem Namen „Sieges-Halle“ eröffnen werde, wozu ich ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einlade.

Für gute Speisen und Getränke, sowie wie Keckheit und Sauberkeit werde ich stets Sorge tragen; auch empfehle ich meinen geehrten Gästen 2 Französische Billards aufs Angelegentlichste zur Benutzung.

Ferner empfehle ich vom 1. Januar f. Z. ab dem geehrten Publikum einen kräftigen, pikanten und sauber zubereiteten Mittagstisch in und außer dem Hause und bitte, mich jetzt schon mit recht vielen Aufträgen zu beehren. Hochachtungsvoll

C. Krause.

Darüber sind auch Zimmer für Herren noch zu haben. D. D.

Auction.

Wegen Geschäftsaufgabe sollen

Montag, den 4. Januar 1875,

Nachmittags 2 Uhr,

und folgende Tage

eine bedeutende Partie Tuche, Manufactur- und Leinenwaaren

im Grundstücke Marktstraße Nr. 9 durch mich in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden.

Sablowsky, Auktions-Commissarius.

Kreis-Lehrerverein.

Sonnabend, den 2. Januar f., Morgens 10 1/2 Uhr, Versammlung im Schützenjaale. Der Vorstand.

General-Versammlung des Credit-Vereins

im Schützenjaale Mittwoch, den 6. Januar 1875, Abends 6 Uhr.

Zum Vortrag kommt: Genehmigungsschlüsse der Statutenänderungen. Wer zu gedachter Zeit nicht erscheint, hat den Beschlüssen der Anwesenden zu fügen. Memel, den 29. December 1875.

Der Vorstand des Creditvereins. C. G. zu Memel.

Müller. Staeger. Schlafhorst.

Männer-Turnverein.

Sonnabend, den 9. Januar 1875, Abends 8 Uhr.

BALL

im Victoria-Saale.

Anmeldungen werden bis Sonnabend, den 2. Januar 1875, Abends, bei J. Jacobson entgegengenommen. Das Festcomité.

Wilhelmshöhe.

Heute frische Waffeln.

Der Saal ist gut geheizt.

Bekanntmachung.

Meldungen zu einer erledigten Stelle im kaufmännischen Wittwen-Stift werden bis zum 20. Januar 1875

in unserem Bureau entgegengenommen.

Memel, den 29. December 1874.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Einem hochgeehrten Publikum zeigen wir hiermit ergebenst an, daß wir vom 2. Januar 1875 die Semmel das Stück zu 2 N.-Pf., das kräftigere 4 Pf.-Gebäck nur das Stück zu 5 N.-Pf. baden. Die Bäcker-Zunftung.

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus unschädlich wirkenden Bruchsalbe von Gottlieb Sturzenegger in Herisau, Schweiz, ein überraschendes Heilmittel. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigelegt. Zu beziehen in Löffeln zu Thlr. 1. 20 Sgr., sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch A. Günther, Löwenapotheke, Jerusalemstraße 16 in Berlin. (H. 3220-Qu.)

Beim Jahreswechsel empfehle mein großes Lager von

Contobüchern

nach der neuen Geldwährung.

Jede nicht vorräthige Initatur wird schnell angefertigt und beliebig gebunden Paul Fahr.

Ein neuer einpänniger Spazierschlitten steht zum Verkauf Libauer Straße No. 19.

Gute Gyzkartoffeln

sind zu haben bei A. Leichmann.

Gegen hartnäckigen Husten:

Herrn L. W. Egers in Breslau. Fenchelhonig-Fabrikant.

Berlin, den 1. Mai 1874.

Mein Vater leidet seit Kurzem an hartnäckigem Husten, der besonders Abends und Morgens stark eintritt; zur Linderung resp. Abhülfe wurde mir Ihr Fenchelhonig*) empfohlen; ich bitte Sie daher mir davon (folgt Auftrag).

Siegfried Dufstein, Spittelmarkt 6.

*) Fabrik-Niederlage bei C. H. Engel in Memel.



Selbstfärbende Firmastempel, Datumstempel, Stirostempel, Nummernmaschinen, Plombenzangen, Beschnitte und alle Gravirungen in Metall u. c. werden aufs Sauberste ausgeführt von

F. J. Gugath,

Graveur und Mechaniker,

Brauerstr. Nr. 2, Eingang aus der Grabenstr.

Beste Schrottsche Maschinenkohlen (zur Ofenheizung)

offeriren billigt, mit und ohne Anfuhr.

Judel & Loll.

Abonnements-Einladung auf den

Bürger- u. Bauernfreund

Insterburg (früher Lilit.)

Mit dem 1. Januar eröffnen wir ein neues Abonnement auf den „Bürger- und Bauernfreund“

Derelbe wird nach wie vor seinen demokratischen Principien treu, muthig und unbeirrt den Kampf gegen alle Eingriffe in Volksrechte fortführen, den socialen Interessen in parteiloser Weise Rechnung tragen, die politischen Ereignisse in gedrängter, aber ausreichender Form bringen und so ein wirkliches Volksblatt sein

Der „Bürger- und Bauernfreund“ erscheint in Insterburg im Verlage von J. G. Driest wöchentlich zweimal, am Dienstag und Freitag zum Abonnementspreise von 75 Pf. pro Quartal.

Für das nächste Quartal können wir den Lesern unseres Blattes einen Rückblick auf den Reichstag 1873/74 aus der Feder des Reichstagsabgeordneten und beliebten Schriftsteller L. Parisius in Aussicht stellen, welche besonderes Interesse für die Wähler der Kreise Darlehmen, Goldap und Stallupönen haben dürften.

Um auch den localen Vorgängen, den genossenschaftlichen und den Bestrebungen im Gemeindeleben mehr Aufmerksamkeit zuwenden zu können als der knapp bemessene Raum dies bisher gestattete, werden wir dem „Bürger- und Bauernfreund“ an jedem Freitage als unentgeltliche Beilage den „Insterburger Anzeiger“ beifügen.

Insertionen, welche wegen der weiten Verbreitung des Blattes sehr nutzbringend sind, werden mit 20 Pf. pro Zeile berechnet, bei jedem Einrückten Rabatt.

Bei sämtlichen Kaiserlichen Expeditionen in Inster-

burg

haben

Ein eiserner Ofen wird sofort zu laufen gesucht bei Ad. Cohn.

Sasenfelle werden zum höchsten Preise angekauft in der Hut- und Holzwaarenfabrik

Louisenstraße No. 3.

Derjenige, der aus Versehen Donnerstag, den 24. c. aus dem Filderschen Saale ein weiß seidenes Tuch mitgenommen hat, wird höflichst gebeten, dasselbe wieder dabeist abzugeben.

Ein grau-rechleberner Handschuh ist am Sonntage auf dem Wege von Königswaldchen verloren worden. Es wird gebeten, selbigen bei Gebr. Ohm abzugeben.

Ein Federmesser und Taschentuch ist gefunden und kann in Empfang genommen werden bei Carl Herrm. Grützmacher, Festungsgraben.

Ein anständiges Mädchen von außerhals wünscht eine Stelle als Kellnerin in einer feinen Restauration. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein ordentl. zuverl. Hausmann

findet bei hohem Lohn eine Stelle zum baldigen Antritt bei

Gebr. Ephraim.

Eine tüchtige Wirthschafterin wird von sofort gebraucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein confirmirtes ordentliches Mädchen, das zu Hause schlafen kann, wird sofort für einen kleinen Dienst gebraucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine Restauration wird zu pachten gesucht. Adressen werden unter H. S. 28 in d. Exp. d. Bl. erbeten.

Durch das Finanz-Comité werden

Montag, den 4. Januar 1875,

Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des Kreis-Ausschusses, Holzstraße No. 30, 2100 Thlr. Memeler Kreis-Obligationen 1., 2. und 3. Emission zur Vergebung am 1. Juli 1875 aus

was hiermit bekannt Namens des Kreis-Comités

Memel:

Memel, den

Ein silberner Servir

Frühjahr d. J. in der

ist abgenommen und bei

Gericht offeriert Der C

dabeist melhen

Magis

Zum Einsetzen künstl. Zähne, Füllten und Reinigen der Zähne, sowie zum Beseitigen von Zahnschmerz empfiehlt sich Julius Loehrcke, u. Börsenstr.

Reparaturen an Studz, Marmor- u. Alabaster-Waaren u.

W. Brandenburger,

Vinden-Allee No. 2.

Beste Herren-Görger Prektor

noch zu haben bei

Edmund Jänisch.

Viel Glück zum neuen Jahr!

Loose zur 10ten und 12ten Dolban Lotterie.

Ziehung am 14. Januar 1875.

Hauptgewinn: 25,000 Thaler;

sind nur noch kurze Zeit zu haben.

Wilhelm Fischer.

100,000 Thlr., 5000 Thlr.,

2 Mal 1000 Thlr.,

500 Thlr., sowie werthvolle Delgemälde fielen in meine Collecte.

Beilage zu No. 1. des Memeler Dampfboots.

Freitag, den 1. Januar 1875.

Memel nach 100 Jahren. (Ein Neujahrsgesetz.)

t. „Ein Schnittchen Grog!“ fertig! — und behaglich lehne ich mich in die Ecke, indem ich den Wind und die Schneeflocken an das Glasfenster schlagen höre. Ein Pfiff! und das Säusen und Summen beginnt. — Ich höre das schraubende Dampfrohr sich in Bewegung setzen, mich glücklich fühlend in meiner warmen Hülle; nach kurzem Jagren vernehme ich die Worte: „Pröfult!“ Bitte die Vilette meine Herren! Wieder 5 Minuten verspätet; ein Güterzug von Memel mit 200 Waggon's mußte hier abgewartet werden. Wir verspätet im Ganzen eine Stunde. —

Es geht weiter. Bald höre ich wiederum ein schrilles Pfeifen und der Ruf des Zugführers erschallt: Memel! Der Zug hält. Ich steige schleunigst aus, suche meine Sachen und bin bald am Perron, rufend: Droschke! Droschke! Indessen keine zu erreichen — Alles besetzt! Während ich so rufe, tritt ein Herr herzu; und mir freudig beide Hände entgegenstreckend sagt er: Ei, lieber Freund, bist Du nicht Carl? Und ich sehe meinen Jugendfreund Herrmann vor mir stehen. Lange, lange hatten wir uns nicht gesehen und herzlich war unsere Freude. Er theilte mir mit, daß über 500 Droschken im nominellen Betriebe, und doch bei jedem Bahnzuge dieselbe Klage über Mangel an Fahrgelegenheit sich herausstelle, theils weil der Verkehr zu stark, theils weil die Behörde es jedem Droschken-Inhaber freistelle, ob er überhaupt zur Halte-Station sich einfinden wolle oder nicht; Wenn ich aber eine kleine Strecke mit ihm fahren wolle, er habe in dieser Gegend noch Einiges zu besorgen, so würde er mich später am Hotel absetzen. Gern nahm ich den Vorschlag an, besonders, da ich hoffen durfte, mich angenehm über unsere Vaterstadt und deren Emporkommen zu unterhalten. Als wir eingestiegen, bemerkte er: „Wir biegen jetzt in die Lombardstraße ein, die Hauptstraße des neuen Arbeiter-Viertels.“ Hier hat die neue Bau-Gesellschaft in den letzten Jahren 10 Straßen, mit je 40 Häusern, jedes Haus, für 4 Familien berechnet, erbauen lassen; es wohnen dort die Werk-Arbeiter, die Arbeiter des sehr bedeutenden Eisen-Industrie-Etablissements, der Sägespähne-Papierfabriken, der Knochen-Kohle- und Cement-Fabriker, der Gas-Anstalten und der weltberühmten Maschinenbau-Anstalt u. u. Eisenbahnbedienstete, Handwerker und niedere Beamte. — Hocherstaunt durchfuhr ich die Straßen, die alle glänzend erleuchtet, gepflastert und mit Trottoir versehen, einen guten Eindruck reglamer Fleißes machten. Indem ich voller Bewunderung diesen neuen Stadttheil anschaute, fiel mir ein hoher schornsteinartiger Bau auf, der sich mitten in der Häuser-Masse erhob. Es ist der Schornstein, der früher hier bestanden, aber ein so bewundernswürdig guter Bau von so schönem Material, daß, nachdem man die Defen niedergelassen, den Schornstein als Denkmal stehen ließ; und oben darauf dem jetzigen Geheimen Commerzienrath, früheren Ultraradicalen, ein Standbild errichtete. Dasselbe gewährt einen gar merkwürdigen Anblick. Sieht man das Standbild von einer Seite, so glaubt man den weltverbessernden Idealisten zu sehen, aber von der andern Seite betrachtet, erscheint es ängstlicher dem praktischen Realisten; der Tageshelle gesehen eine gar merkwürdige Erscheinung. Nach kurzem Aufenthalte ließ mein Freund umkehren und zur Bahn-Straße zurückkehren. Ich unterbrach ihn mit der Frage, ob nicht die dunkle Parkanlage dort der Kirchhof sei. Kirchhof? o, das ist schon lange kein Kirchhof mehr! das ist der zoologische und botanische Garten, und die schönste Park-Anlage Memel's. Die zwei feinsten und elegantesten Kaffeehäuser, besonders für den Sommerverkehr, befinden sich dort. „Aber die Gräber und Denkmäler“ wandte ich betroffen ein. „Die Gräber sind in reizende Blumenbeete und die Erb-Begräbnisse in Privat-Blumenlauben verwandelt; von Denkmälern ist das Wiener'sche, vermög seines Separat-Fonds unverändert geblieben; Auch ist schon durch das Bestehen des Mädchen-Erziehungs- und Kaufmanns-Stifts die Erhaltung des Denkmals bedingt. Die Cypressen-Bäume sind starke dicke Stämme geworden und werden als Seltenheit angestaut. Das Schlewies'sche Denkmal dagegen, das bei seiner Aufstellung schon zerbrochen auf seinem Platze eingesenkt wurde und nie besonderer Pflege genoß, ist eine kleine Ruine; die Grabstätte selbst ist mir gänzlich unbekannt. Die beiden ebengenannten Etablissements sind mit einem Comfort eingerichtet, wie sie eine Residenz nicht besser auszuweisen hat; der botanische Wintergarten enthält die schönsten Palmen und südlichen Pflanzenarten; es ist ein Etablissement ersten Ranges, wie die Flora in Berlin. Die zoologische entstehen, in dessen 2 Ewigenpaaren und eine Anzahl kleinerer Bestien uten Anfang. Das Interessanteste sind 18 Monat alt, die vor 3 Monaten Memeler Robben- und Wal-Fleisch mitgebracht wurden. I

man muß aber vornehmlich, als ein bißchen Stiefel über dem herte, sagte der kleine r Bindfaden nicht zer seinen Bestien zerriß das Stiefelleisen blieb denn jetzt die Todt ist mehr begraben, n einig Defen zur Beidert ist sehenswertig un emand mehr einfällt, stufen der Verbrennu

sich das, wie billig, nach der Communal-Einschätzungs-Liste, indem den verschiedenen Stufen gemäß 10 Klassen eingerichtet sind. Die Verbindung der Leichen-Verbrennung mit der Gas-Anstalt ist eine glückliche Idee, da alle bei der Verbrennung entstehenden Leuchtgase gesondert abgeleitet werden und im großen Gasometer zur Verwerthung gelangen. Auf diese Weise muß jeder Bewohner noch nach seinem Tode zur Erleuchtung seiner Mitbürger beitragen. Die communal-steuerfreien Leichen werden frei verbrannt, jedoch kommt die Verwerthung der Asche der Commune zu Gute. Dem zahlenden Publikum Stufe I., welche 15 Mark, bis Stufe 10, welche 300 Mark, entrichtet, wird die Asche ausgeliefert. Die Reichen legen dieselbe in ihren Gärten bei, Diejenigen, welche keine Gärten haben, stellen dieselbe auf den Rippstich. Der Luxus in Vasen und Urnen geht ins Unendliche und es giebt hier 5, mit dem größten Luxus ausgestattete, Urnen-Handlungen. Die Gas-Anstalt ist dadurch in die Lage gekommen das lukrativste Institut der Stadt zu sein und liefert einen Reinertrag von über 60,000 Mark jährlich nach Abzug aller Kosten und Abschreibungen. Jetzt bogen wir in die große, auf das Bahnhofsgebäude ausmündende Straße, ein. Eine prächtige breite Straße, in vollem Lichtglanze strahlend, eröffnete eine unabsehbare Perspective; elegante schloßartige Häuser erhoben sich an den Seiten von eigenthümlich schönem Material. Trottoire, mit Linden bepflanzt, bildeten einen weiten grünen Saum und angenehm vollte der Wagen dahin auf dem kunstvollen Pflaster. Dieses ist die Krieger-Straße, hob mein Freund an, die eleganteste Straße, das Herz Memel's; größtentheils wohnen hier die Consuln sämmtlicher Europäischen und vieler Außereuropäischen Staaten. Die Häuser sind aus künstlichen Sandsteinen erbaut. „Künstlicher Sandstein?“ fragte ich bestürzt; Ja, antwortete er, Sandstein ist weiter nichts als verdichteter und verfeinerter Sand, und nachdem man ein einfaches Verfahren entdeckt, wonach unser weißer Flugland mit Leichtigkeit in harten Stein verdichtet und verhärtet werden kann, ist dies ein ungeheurer Fabricationszweig geworden. Die ganze Neigung, vom Sandkrug bis Schwarzort, zählt über 60 Fabriken mit Dampftrieb. Die besten Quadern, sowie saubere Kamine, Fenster- und Thür-Gesimse werden dort fabricirt; auch wird dieser Sandstein fein polirt, zu Geräthen und feinen Nippfachen, verwertbet. Die Eisenbahn befördert diesen Artikel in massenhaften Quantitäten zu ermäßigten Preisen.

Jetzt gelangten wir nach dem Krieger-Platz; hier stand eine einfache Säule auf granitem Sockel, worauf die Worte geschrieben waren: „Dem Andenken unserer tapferen Krieger vom Jahre 1870—71, zur hundertjährigen Friedensfeier, gewidmet am 2. September 1971.“ Bewundert schaute ich den eleganten Platz an; das war ja der alte Turn- oder Park-Platz! Aber keine Bäume; nur Pflaster, Trottoir, Gaslaternen und Einfassungen waren vorhanden. „Wo ist denn die Linden-Allee?“ rief ich verwundert! Ach, lieber Freund, Du meinst die Alexanderstraße? Die Linden sind längst abgehauen und die Straße, nur noch für den Gebrauch der Fuhrwerke bestimmt, ist eine unbedeutende Nebenstraße geworden. Die gesammte Noblesse concentrirt sich in der Kriegerstraße, die von der andern Seite der Alexanderstraße ab die „Blaue Straße“ heißt, weil es noch unbestimmt ist, wo dieselbe enden wird. Wo gehst Du aber zu logiren? Ich nannte „Victoria-Palast“ oder „Britisch-Hotel.“ Die nicht so in der Stadt, beide in der blauen Straße gelegen; der westliche Stadttheil ist nicht mehr fashionable. Hotel de Aschof ist das beste, vis-à-vis der Johannis-Kirche gelegen; denn, nachdem der Wall längst geednet und der Graben ausgefüllt, sowie die Caplan-Wohnung abgebrochen und dieses Terrain zum Marktplatz eingerichtet ist, hat man die schönste Aussicht über die prächtige, breite Marktstraße bis über das Hoff nach dem Sandkrug gewonnen; denn alle in dieser Linie liegenden Grundstücke sind zur Seite gerückt, der Festungsgraben gefüllt und die Wälle der Festung soweit eingezogen worden, als die Perspective es verlangte. Hotel de Aschof ist der Knotenpunkt von den vier schönsten, rechtwinklig sich schneidenden Straßen der Stadt, und das Bild Memel's stellt sich Dir hier dar, wie etwa vor hundert Jahren nur bevorzugte Geister es prophetisch voraussehen konnten. So passirten wir die elegante eiserne Aschofbrücke, dieselbe ist 30 Meter über dem Dangepiegel gelegen und können Seeschiffe bequem unter derselben ohne Aufenthalt hindurchfahren, wobei in Folge einer neuen Construction eine Seigung weder aufwärts noch abwärts zu bemerken ist. Wiedergebückt von allem Neuen und mir Unerklärlichen fragte ich endlich: Lieber Freund, wie ist das nur möglich und seit wann ist das Alles so weit gebiechen; mir scheint das Alles gleich einem Wunder. Das will ich

im Jahre 1882 am immer der Ausbesserung inner wahrscheinlich ziem- ordneten, einflürzte und haltende Personen unter sie, wahrscheinlich durch wie die sich schon wurden gerettet; ferner welche wegen Nicht- kamen mit dem Leben 22 Stadtverordnete und ung. als Opfer für das Personen wurden als a. Schreckliches Ereigniß! ung schon eingeführt und

die Asche der 24 wurde, in einer einzigen Urne vereinigt, aufbewahrt; auf welcher die Inschrift eingegraben war: „Sie starben als Opfer der Berufsstreue und Sparsamkeit.“ Die Urne befindet sich zum ehrenden Andenken im Stadtverordneten-Saale des neuen Stadthauses aufgestellt und die Namen der Betreffenden sind im Protokollbuche bei erster Sitzung eingetragen: „Doch neues Leben blüht aus den Ruinen.“ Die Asche der Verstorbenen wirkte befruchtend auf das Emporkblühen Memel's bald stand ein neues Stadthaus, aus dem Schlewies- ionds erbaut, da, monumental schön, geräumig, zweckmäßig und wohllich. Der Rest des Fonds wurde zur Unterhaltung des Hauses bestimmt und fest angelegt. Damit fiel jede weitere verfluchte Beeinflussung der Stadtverordneten und Urfrage zu Zant und Hader weg. Die Opposition war todt für alle Ewigkeit, denn alle oppositionellen Elemente waren beseitigt. Alles was bisher bloß Projekt gewesen, wurde in's Werk gesetzt und mittelst einer bedeutenden Anleihe der raschen Verwirklichung entgegengeführt; so ist Memel das geworden, was Du siehst.

In diesem Augenblicke fuhr der Wagen vor Hotel Aschof vor, ich wollte aussteigen, erhob mich, stolperte und — erwachte. — Noch hörte ich das Säusen und Säusen — es war aber nur das Zischen des Petroleum-Kochers, auf welchem ich meinen Grog bereitet, die Sophaede war das Eisenbahn-Coupee und der Reisewagen, auf dem ich Memel 100 Jahre zu früh besucht hatte. Die Schneeflocken, mit Regen vermischt, schlugen an mein Fenster; vor mir lag Nr. 1 des 27 Jahrganges des „Memeler Dampfboots“, das mir etwas verändert vorkam und daneben lag das Reservat desselben Blattes in Nr. 299 über Stadtverordneten-Sitzung, und das Ganze war glücklicher — oder unglücklicher (?) Weise nur — ein Traum.

Eine Verbrecherin.

Novelle von Karl Wartenburg.

I.

Unter der Menge schöner, anmuthiger Gärten, welche die berühmte Universitäts- und Handelsstadt Leipzig besitzet, giebt es einen, welche durch einer geschichtlichen Erinnerung das besondere Interesse der Fremden erregt, die diese Stadt besuchen.

Es ist dies der zwischen der Pleiße und Elster, unweit der Frankfurter Vorstadt gelegene Gerhardt'sche Garten, in dessen hinterem Theile, dicht am Ufer des letztgenannten Flusses, inmitten eines Tannengebüsches ein einfacher Steinwürfel mit einer lateinischen Inschrift die Stelle bezeichnet, wo am 18. Oktober 1813, beim Rückzug der Französischen Armee, Fürst Poniatowsky seinen Tod in den angeschwollenen Fluthen der Elster fand. . .

Die Physiognomie dieses Gartens hat sich in den letzten Jahren sehr verändert. Ein Sommertheater wurde in ihm aufgeschlagen und später entstanden neue Straßen auf dem Raum, der vor noch 10—15 Jahren ein ruhiger, stiller Zufluchtsort für Menschen war, die in langen, schattigen, grünen Laubhallen und zwischen alten Bäumen und frischen Rasenplätzen sich erholen, und ungestört ihren Gedanken nachhängen wollten. Zwar gab es damals in diesem Garten eine Bade- und Trink-Anstalt künstlicher Mineralwässer, allein dies störte die Ruhe um Einigkeit dieses Parzes wenig, denn die Zahl der Curgäste war erstens nicht so zahlreich, um den weiten Garten zu beleben und dann benutzten dieselben meistens nur die Frühstunden in warmen Sommermonaten. Mit dem Ende des Spätsommers und dem Beginn des Herbstes verloren sich allmählich die Besucher dieser Anstalten und es war eine Seltenheit, wenn man in den kühlen Morgenstunden dieser Jahreszeit einen Spaziergänger unter den Hallen wandeln und das abgefallene welke Laub in dem Wäldchen unter seinem Fußtritt rascheln hörte.

Indessen gab es doch Einzelne unter diesen Curgästen des Gerhardt'schen Gartens, welche, wenn die Jahreszeit günstig war, bis in den Herbst hinein die Trink- und Badecur fortsetzten, und regelmäßig jeden Morgen unter den Colonnaden der Trinkhalle erschienen.

Es hat nun lange vorher und auch nachher keinen so heiteren, schönen Herbst gegeben, als der vom Jahre 1854 war. Bis tief in den November hinein brachte er heitere, sonnige Tage, mit jener reinen, frischen und erquickenden Luft, welche auf den Körper so wohlthätig stärkend einwirkt und ihn die Spannkraft und Festigkeit wieder verleiht, welche er unter dem glühenden Hauch des Sommers verloren hat.

Dieses köstliche Herbstwetter war unstreitig auch die Ursache, weshalb in dem genannten Jahre die Saison im Gerhardt'schen Garten bis zum October dauerte, während sie sonst mit September zu Ende ging. Vom October an minderte sich indessen die Zahl der Besucher täglich und schließlich waren nur noch zwei übrig, die jeden Morgen regelmäßig in dem Garten Mineralwasser tranken und eine Stunde frische Luft darin schöpften.

Diese beiden Personen waren ein Mann von vielleicht zwei und dreißig Jahren und eine schwarz verschleierte Dame, deren Züge man unter dem dichten Spitzengewebe nicht erkennen konnte, so daß man nur aus der Elasticität ihres Schrittes, sowie aus den schlanken, eleganten Formen ihrer Gestalt auf die Jugendlichkeit der Unbekannten schließen konnte.

